

BZ Stadt

showtime

Hausmusik im Bluesland

Der Berner Wale Liniger hat sich dem Blues ausgesetzt wie kein Europäer vor ihm. Die CD «Sidemeat» mit dreizehn musikalischen Begegnungen aus Linigers Lehr- und Wanderjahren in den USA wurde zum Dokument eines tiefen Eintauchens.

Ganz Amerikaner, der grau melierte, schnauzbärtige Schlaks mit der Sonnenbrille im Haar, der vor dem Winn-Dixie-Supermarkt einen Karton Süsskartoffeln in den Laderaum seines lädierten Lieferwagens wuchtet. Einzig die Miniatur einer Schweizer Bahnhofsuhr am Handgelenk verrät den Bähnlersohn aus der Länggasse: Walter «Wale» Liniger, geboren 1949. Drüben in Kehrsatz, Switzerland, war er Sekundarlehrer. Hier in Columbia, South Carolina, ist er Professor: Weil er sich in Geschichte und Geschichten der US-Südstaaten besser auskennt als die Einheimischen, lehrt er an der University of South Carolina den Blues.

Auf Kriegsfuss mit Haydn

Als Schuljunge wurde er einst vom Musikunterricht dispensiert. Gymnasiallehrer Schläfli fand, er singe in Haydns «Schöpfung» falsch. Später fasste er doch den Mut, selber zu musizieren. Gottlob, denn Linigers neue CD «Sidemeat» ist eine kleine Sensation. Er duettiert darauf mit Legenden des Mississippi-Blues wie Junior Kimbrough und James «Son» Thomas. Und mit seiner mütterlichen Freundin Etta Baker.

Nie hat Liniger, während er auf der Interstate nordwärts zu seiner Etta fährt, beide Hände am Steuer, immerzu gestikuliert, doziert er mit beschwörender Basstimme, die ganze Fahrt über, vier Stunden an immer gleichen Eigenheimen, Wohnwagensiedlungen und Tankstellen vorbei. «Blues ist Einsamkeit, da gibts keinen Sündenbock ausser dir selber», dröhnt er in urchigem Berndeutsch.

Da sitzt sie, in Nike-Turnschuhen, Jeans und Strickpullover, vor ihrem Dreizimmerhäuschen in Morganton, North Carolina, in dem sie neun Kinder grosszog, und leuchtet übers ganze faltige Gesicht: Etta Baker, geboren 1913. Sie ist wie jeden Tag um vier in der Früh aufgestanden, hat im Küchenofen Holz nachgelegt und im Garten, wo sie ein Dutzend Vogelhäuschen postiert hat, nach dem Rechten geschaut. Dann hat sie rabenschwarzen Kaffee gekocht und sich zum Frühstück Sidemeat bereitet, die Speckseite des Schweins, die im US-Süden fast jeder Speise würzigen Geschmack verleiht. Doch jetzt, kurz vor Mittag, ist Zeit für Hausmusik. Die Lady kramt ihre Gibson Electric, Baujahr 1958, hervor wie andere Greisinnen ihre Lismete und setzt an zu Bluegrass, Ragtime und Folk. Stupend ihre Fingerfertigkeit, hinreissend ihre Leichtigkeit! Wale Liniger fällt mit Gitarre und Mundharmonika ein, Etta Baker, beflügelt vom Zusammenspiel, wippt mit, wagt zuweilen einen verwegenen Schlenker mit dem Gitarrenhals wie ein Rockstar und grinst dann selig wie ein Lausmädchen, dem ein Streich gelungen ist.

Einsam ohne Etta

Die Musik ist der alten Frau ein Familienalbum. Spielt sie «Dew Drops», das sie als Dreijährige auf Vaters Schoss als erstes Lied gelernt hat, ist ihr, als lebte der Daddy noch. 90 Jahre lang verging seither kein Tag, an dem Etta Baker nicht musiziert hätte, um in Erinnerung an ihre Lieben zu versinken. Heute tut sie es mit

Liniger, den sie liebevoll «Sidemeat» nennt, wissend, dass der Blues erst im Zusammenspiel seinen Charakter entfaltet: wenn Einsam- zur Zweisamkeit wird.

Am 23. September 2006 starb Etta Baker, die Pionierin des Piedmont Blues, 93-jährig. Wale Liniger fühlt sich seither sehr allein. Und hält nun erstmals Rückschau, grub für «Sidemeat» Feldaufnahmen aus, die er teils 20 Jahre lang unter Verschluss hielt. Reminiszenzen an eine Zeit, in der er halb staunend, halb schmerzvoll erfuhr, «dass meine hergebrachte Denkweise in Mississippi nicht funktionierte», wenn er Legenden wie Frank Davis und Wilburt Lee Reliford begleitete.

Liniger baute das Bluesarchiv der Universität von Mississippi auf, er gewann die höchste Blues-Trophäe W.C.Handy Award - kein Europäer hat sich dem Blues so ausgesetzt wie er. Heimisch ist er dennoch nicht geworden, denn: «Blues ist die Musik, die dich mit deinen Erinnerungen verknüpft, und meine Erinnerungen liegen nicht in Amerika.» Daher webt er in jüngerer Zeit vermehrt Folklore aus dem Herkunftsland ein, spielt «Amazing Grace» in einem Atemzug mit «Luegit vo Bärigen und Tal».

Viele der Musiker, die Liniger ab 1982 aufsuchte, wurden später zu Kultfiguren. Junior Kimbrough's Place, eine Wellblechbude in den Wäldern bei Holly Springs, war plötzlich Pilgerort: Elvis Costello fuhr hin, der New-Yorker Rocker John Spencer, U2 und die Rolling Stones. Alle suchten sie nach den Wurzeln ihrer eigenen Musik, alle wollten sie den unverfälschten Hill Country Blues hören - Liniger war fünfzehn Jahre vor ihnen dort. Auf «Sidemeat» ist «Too Late» zu hören, das er 1987 mit Junior Kimbrough aufnahm.

Beschämt vom Elend

Liniger blufft nicht. Beschämt erzählt er vom Elend, das er im Haus von Johnny Woods antraf. «Der Boden war übersät mit alten Zeitungen, Lumpen, Windeln, leeren Konservendosen und Flaschen. Ich war froh, meine Augen auf die Gitarre richten zu müssen, das gemeinsame Musizieren wurde zur Flucht.» Liniger fühlte sich als Begleiter ein in jene Art Blues, die nirgends aufgeschrieben ist, die sich einen Deut um Takte und Tonarten schert, die rau und ungehobelt von Armut, Gewalt, Rassismus, Leben und Sterben in Mississippi erzählt.

Es gab zu viele Weisse, die sich am Blues ruchlos bedienten, ohne den schwarzen Autoren und Komponisten Respekt zu zollen. Walter Liniger tut mit «Sidemeat» das wohltuende Gegenteil: Er gibt seinen musikalischen Partnern von einst eine Stimme und errichtet ihnen ein Denkmal. Sich selber übrigens auch.

Bänz Friedli

CD: «Sidemeat», Sound Service.

Ausstellung: «Small Number - Big Impact», Schweizer Einwanderung in die USA, unter anderen mit Wale Liniger, Landesmuseum Zürich, bis 27. Oktober.

Konzerte: 1.6. Bern, Mahogany Hall; 8.6. Worben, Hotel Worbenbad.

- www.bluesprof.com

«Im Blues gibts

keinen Sündenbock ausser dir selber.»

Walter Liniger